Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1875

24.3.1875 (No. 70)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 24. März.

№ 70. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei. 1875.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsasses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis, im Großherzogthum Baden, die Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf., in Karlsruhe 3 Mark 50 Pf. Insertionsgebühr 18 Pfennig die gespaltene Petitzeile.

Zur Bequemlichkeit unserer Abonnenten in Karlsruhe haben wir vom 1. Januar 1875 ab die bekannt gegebenen Agenturen errichtet, bei welchen **Abends von 7 Uhr ab** die Karlsruher Zeitung **in Empfang genommen** werden kann.

Durch **unsere Träger** wird die Zeitung **nur noch Morgens** ausgegeben.

Die Abonnementsgebühren werden nach wie vor von uns direkt erhoben.

Telegramme.

† **Berlin**, 22. März. Der Kaiser empfing zu seinem Geburtsfeste die Glückwünsche der Mitglieder der kronprinzlichen und königlichen Familie, der anwesenden Fürstlichkeiten und des Hofstaates. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den Kaiser am Fenster mit Jubelrufen. Die Stadt ist überall beflaggt. Nachmittags findet große Familientafel statt, woran die fremden Fürsten theilnehmen.

† **Berlin**, 22. März. Bei dem heutigen diplomatischen Diner bei dem Fürsten Bismarck zu Ehren des Geburtstages des Kaisers brachte der englische Botschafter Russel den Toast auf den Kaiser aus. Fürst Bismarck brachte ein Hoch auf die Vertreter der Souveräne aus. Der Sächsische Kriegsminister Fabrice überreichte dem Kaiser Namens des Königs von Sachsen ein Gratulationsschreiben.

† **Fulda**, 22. März. Der ausgewiesene und heimlich zurückgekehrte Pfarrer Helfrich aus Dipperz ist beim Messelesen betreten und heute durch Gendarmen gefänglich hier eingebracht worden.

† **München**, 22. März. Die Angelegenheit bezüglich der preußischen Kassenscheine ist bereits geregelt worden: sowohl die königliche Bank in Nürnberg als auch die hiesige Hypotheken- und Wechselbank wird dieselben wieder in Zahlung nehmen.

† **Stuttgart**, 22. März. Der König empfing heute den neugewählten Präsidenten der Abgeordnetenkammer in Audienz. — Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers sind hier sämmtliche königliche-, Staats- und Gemeindegebäude, sowie zahlreiche Privathäuser reich beflaggt. Fast in allen Städten des Landes finden größere Festlichlichkeiten statt.

† **Wien**, 22. März. Der Kaiser hat dem Staatsanwalt Graf Lamezan und dem Landesgerichtsrath Baron Wittmann den Orden der eisernen Krone 3. Klasse verliehen.

† **Rom**, 22. März. Der Generaladjutant Menabrea ist beauftragt, in Cormons den Kaiser von Oesterreich zu begrüßen und sich ihm zur Verfügung zu stellen. — Die Deputirtenkammer vertagte sich nach Votirung des Rekrutirungsgesetzes und der Berner Postkonvention bis zum 12 April.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. März. Der Staatsanzeiger Nr. 12 vom 20. d. enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: die Bildung und Besetzung der Notariatsdistrikte betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Aufnahme der Zöglinge in die Blindenerziehungs-Anstalt, hier die Erledigung von 8 Plätzen für Zöglinge betreffend; b die Umlage der Beiträge zur Feuerversicherungs-Anstatt für 1875 betreffend. 3) Des Handelsministeriums: a. die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend; b. die Staatsprüfung im Ingenieurfache, hier deren Beginn am 1. Mai und Einreichung der Gesuche bis zum 1. April betreffend.

II. Diensterledigungen. 1) Anwaltstelle in Lahr. 2) Richterstelle beim Großh. Kreis- und Hofgerichte Karlsruhe.

* **Berlin**, 21. März. Die gestrige Soirée im kaiserlichen Palais verlief dem bekannten Programme gemäß sehr glänzend. Allseitig wurde mit besonderer Freude wahrgenommen, daß Se. Majestät der Kaiser sich sehr munter und mit gewohnter Spannkraft, die in nichts an das letzte Unwohlsein erinnerte, unter den Gästen bewegte. Unter Anderem nahm der Kaiser wiederholt Gelegenheit, verschiedenen Landtagsmitgliedern seine Befriedigung über den Gang der Arbeiten in beiden Häusern auszusprechen; gleichwohl war bis heute Mittag noch keine Bestimmung darüber getroffen, in welchem Umfange morgen am Geburtstage Sr. Majestät der Empfang der Deputationen stattfinden sollte, da die Aerzte darüber weitere Vorschläge vorbehalten hatten.

An unterrichteter Stelle wird die Nachricht einer hiesigen lithographirten Korrespondenz, als stände in allernächster Zeit die Einbringung eines Gesetzes über die geistlichen Orden und Kongregationen zu erwarten, auf eine Verwechslung zurückgeführt, welche daraus entstanden sein mag, daß thatsächlich sehr umfassende Erhebungen auf diesem Gebiete angeordnet worden sind; von einer Verwerthung dieser Erhebungen zu gesetzgeberischen Maßnahmen ist indessen zur Zeit um so weniger die Rede gewesen, als die Frage, ob die Angelegenheit nicht wirksamer auf dem Gebiete der Reichs-Gesetzgebung als auf dem der Landes-Gesetzgebung zum Austrag zu bringen sei, noch immer in den maßgebenden Kreisen ventilirt wird. (Wie noch in den Verhandlungen des englischen Parlaments vom 18. d. erwähnt worden, hat die englische Regierung auf Antrag Newdegate's unter Andern auch an die deutsche Regierung um statistische Mittheilungen über das Klosterwesen gebeten; ein Ersuchen, welches vorläufig mit dem Hinweis auf die deutschen Einzelstaaten beantwortet worden war, dem aber doch vielleicht noch weitere Folge gegeben werden dürfte.)

* **Berlin**, 22. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Pariser „Union" bespricht den deutschen Kulturkampf mit einer Exaltation, die selbst an einem französisch ultramontanen Blatt auffällig ist. Was uns daran interessirt, das ist die herzliche internationale Uebereinstimmung der Pariser ultramontanen Zeitung mit den Reden des Zentrums, einschließlich des Hospitanten v. Gerlach. Die schönen Seelen begegnen sich in den Vergleich des Fürsten Bismarck mit dem heidnischen Imperatorenthum. Wir erwarten, wenn der Landtag wieder zusammentritt, nun auch dem zweiten Vergleich der „Union" im Abgeordnetenhause zu begegnen, nämlich mit Mahomet, dessen Devise „glaube mir oder stirb" die Losung des Kanzlers sei!"

◻ **Berlin**, 22. März. Das Befinden des Kaisers ist auch heute ein sehr günstiges. Doch hielten die Aerzte sich verpflichtet, im Hinblick auf das erst vor kurzem überwundene Unwohlsein Sr. Majestät von übergroßen Anstrengungen der Repräsentation abzurathen. Heute Nachmittag 5 Uhr vereinigten sich die Mitglieder des Königshauses und die erlauchten Gäste bei den Kaiserlichen Majestäten im Palais zur Familientafel. Gleichzeitig war für das höhere Gefolge und für andere Personen von Distinktion im königl. Schlosse Marschallstafel. Heute Abend findet bei dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin ein Gesellschaftsfest mit musikalischer Unterhaltung statt, an welchem mit den Kaiserlichen Majestäten sämmtliche hier anwesenden hohen Herrschaften Theil nehmen werden. Im Ganzen sind zu diesem Feste 180 Einladungen ergangen.

⁂ **Straßburg**, 22. März. In friedlichster Stille, soweit es nicht die angeordneten militärischen Festlichkeiten betraf, verlief heute hier der bedeutungsvolle Festtag, der das Herz jedes wahrhaft Deutschen in rascherem Pulsschlage pochen macht. Bei Tagesanbruch tönten von der Höhe der Münster-Plattform feierliche Choräle. Um 10 Uhr waren in den schon bezeichneten Kirchen beider Konfessionen die Militärs aller Grade und Waffengattungen zur gottesdienstlichen Feier versammelt. In erheblicher Menge drängte sich Mittags das Publikum auf dem Broglieplatze, wo bei der Parade sämmtliche Generäle, Stabsoffiziere und Offiziere der Garnison in großer Uniform zu sehen waren. Nachmittags begaben sich sehr zahlreiche Besucher nach Kehl, das in gewohntem reichem Flaggenschmucke prangte. Als Vorfeier des Festes hatte gestern Abend der hiesige „Kriegerverein" einen Festball im „Englischen Hof" veranstaltet, dem Musikvorträge und Toaste vorangingen. Unter den Festgästen befanden sich der Hr. Oberpräsident und nebst anderen Generalen auch der Gouverneur des Platzes, die sich in dem schönen Kreise auf's beste unterhielten. Der seit zwei Jahren bestehende Verein ist in raschem Aufblühen begriffen. Was die einheimische Bevölkerung betrifft, so trat dieselbe an den vergangenen patriotischen Festtagen in keiner Weise fördernd, aber auch in keiner Weise störend irgendwo in den Vordergrund. — Aus vertrauteren Mittheilungen geht hervor, daß die klerikale Propaganda in hiesiger Stadt, schleichend und unablässig thätig, wie sie einmal ist, die Berliner Debatte über das Dotationsentziehungs-Gesetz ganz außerordentlich in ihrem Sinne ausbeutet. Die momentane „Stimmung" in der hiesigen Bevölkerung, die zum Theil, ohne es zu wissen, dem Druck der klerikalen Agitation unterliegt, soll nach dieser glaubwürdigen Quelle als eine sehr schlechte zu bezeichnen sein.

München, 22. März. (Allg. Ztg.) Der König hat

Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 69.)

Graf Verbenyi war kurz nach der Mittagsmenage weggeritten, um, wie er sagte, die nachrückenden Truppentheile ein wenig zu inspiziren. Osterland war daher erstaunt, ihn aus dem Walde kommen zu sehen.

„Woher des Weges, Eugen?" — fragte er, dem Kameraden die Hand reichend.

„Ich habe mich drüben in Coterets eine Weile bei unseren Leuten herumgetrieben" — versetzte Eugen, den Rest seiner Cigarre wegwerfend und eine frische aus dem Etui nehmend. — „Dann machte ich eine Promenade durch den Wald und nun bin ich wieder da."

„Coterets, — richtig! So heißt das Dorf dort unten, durch das wir heute Vormittag kamen. Konnte ich mich doch nicht mehr auf den Namen besinnen! Nun, und was gibt es Neues?"

„Gar nichts! Ich habe das Gehölz eine ziemliche Strecke weit durchstreift, bin aber Niemand begegnet als verschiedenen Patrouillen, die gleich mir auf Entdeckungen ausgingen. Der Wald scheint einen bedeutend größeren Umfang zu haben, als man nach unserer französischen Generalstabskarte vermuthen sollte. Uebrigens habe ich von einem alten Weibe, das mir in den Weg lief, den Namen des Waldes erfahren. Die Leute nennen ihn le bois d'Armenon. Der Name hat mich überrascht."

„Weßhalb?" — fragte Osterland.

„Guy de l'Armenon nannte sich mein würdiger Hofmeister. Sie kennen ja die Geschichte des Biedermannes, Doktor! Es wäre wirklich spaßhaft, wenn wir uns in diesem Augenblick auf dem ehemaligen Gebiete der edlen Sires de l'Armenon befänden, deren letzter Sprößling in der neuesten Geschichte unseres Hauses eine so allerliebste Rolle spielt."

„Das wäre gar nicht so unmöglich" — meinte Osterland. — „Sagten Sie mir nicht, der würdige Chevalier Guy de l'Armenon stamme aus der Touraine?"

„Allerdings."

„Dann sind wir hier wenigstens in der Nähe seiner Heimath. Weiter haben Sie nichts bemerkt, Eugen?"

„Absolut nichts. Ich denke, wir können heute ruhig schlafen. Vor einem feindlichen Ueberfalle dürften wir ziemlich sicher sein."

Die kleine Cavalcade kehrte langsam nach dem Weiler zurück. Unterwegs plauderten Osterland und Eugen von der fernen Heimath. In La Ferrière angelangt, trafen sie die Feldpost, welche ihnen Briefe von Stefanie und Margarethe überbrachte.

Briefe aus der Heimath bilden im Felde immer das große Ereigniß des Tages. Der Feldpostbote ist deßhalb auch die bei weitem populärste Persönlichkeit der ganzen Armee. Nachdem Osterland alle für die Nacht nöthigen Anordnungen getroffen, setzten sich die Freunde mit den beiden andern Offizieren der Abtheilung zusammen zum Kamin des geflüchteten Eigenthümers der Meierei. Bald prasselte darin ein lustiges Feuer, das eine um so behaglichere Wärme in dem kleinen Raume verbreitete, als sich draußen die Kühle des Herbstes nach Sonnenuntergang doch bereits ziemlich fühlbar machte. Aus dem im Keller vorgefundenen Vorrath von Wein wurde ein kräftiger Rothweinpunsch gebraut. Bald war das frugale Abendbrod verzehrt. Dann wurden die Cigarren angezündet und die eingelangten Briefe mit Muße gelesen.

Schon lange war Osterland's Liebe zu Stefanie für Eugen kein Geheimniß mehr. Die anfänglichen Befürchtungen des Doktors, Graf Verbenyi könne das Verhältniß zu seiner Schwester am Ende doch von einem einseitig aristokratischen Gesichtspunkte aus betrachten, hatten sich in keiner Weise bewahrheitet. Als ihm Osterland, kurz nach dem Einmarsche in Frankreich, einmal in einer Stunde gemüthlichen Beisammenseins aufrichtig die ganze Geschichte mittheilte, machte Eugen seiner Freude über das Vernommene in so stürmischer Weise Luft, daß Osterland unmöglich an der Aufrichtigkeit seiner Gesinnung zweifeln konnte. Seit jenem Tage hing der junge Graf mit, wenn möglich, noch größerer Zuneigung als bisher an dem Freunde. Blieb Stefanie ihren Gefühlen treu, so stand einer späteren Verbindung mit Osterland von Seiten Eugen's sicherlich kein Hinderniß im Wege.

Osterland war gerade mit seinem Briefe zu Ende, als sich draußen der Ruf der Wachen vernehmen ließ. Es dauerte nicht lange, so hörte man den gemessenen Schritt einer nahenden Patrouille. Die Thüre der Küche, durch welche man in das Zimmer gelangte, öffnete sich, Gewehrkolben klirrten auf den Steinplatten draußen und ein bayrischer Gefreiter, der Führer der Patrouille, trat mit militärischem Gruße in das Gemach.

„Nun, Kamerad, was bringen Sie?" — fragte Osterland, dem Soldaten entgegentretend.

„Habe gehorsamst zu melden, Herr Oberlieutenant" — sagte der Bayer — „daß wir vorhin auf unserer Schleichpatrouille dort drüben im Walde ein verdächtiges Individuum aufgegriffen haben. Der Mensch war bewaffnet und wollte sich widersetzen. Sein elendes Gewehr ging aber nicht los. Ich habe mir gedacht, wo einer von der Bande steckt, dürften auch noch andere nicht weit sein. Am Ende haben es die Franzosen auf Sie abgesehen. Freilich, so lange der Mond scheint, werden Sie wohl nichts unternehmen. Aber der Mond geht heute bald nach Mitternacht unter. Wer weiß, was dann geschieht!"

„Sie haben Recht" — erwiderte Osterland. — „Wo ist der Franzose?"

„Wir haben ihn draußen. Ausfragen konnten wir ihn nicht, weil Niemand von uns ein Wort von seinem Kauderwelsch versteht. Befehlen der Herr Oberlieutenant, daß wir den Menschen hereinbringen?"

„Thun Sie das!"

Von zwei Soldaten geleitet, trat ein Mann von etwa vierundzwanzig Jahren in das Zimmer. Der Gefangene blickte scheu um sich. Vorsichtshalber hatten ihm die Bayern die Hände auf den Rücken gebunden. Als Osterland den Franzosen in der Sprache seines Landes anredete, verlangte dieser trotzig und ungestüm, man solle ihn sofort seiner Fesseln entledigen. Er habe nichts verbrochen. Die Soldaten hätten somit kein Recht gehabt, ihn gefangen zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

heute dem Deutschen Kaiser aus Anlaß der Feier allerhöchst dessen Geburtstages die herzlichsten Glücks- und Segenswünsche telegraphisch übersandt. — Zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers veranstalten die Offiziere unserer verschiedenen Regimenter diesen Nachmittag Festdiners, welchen auch die Generale der betreffenden Abtheilungen beiwohnen. Den Mannschaften ist für heut eine besondere Menagezulage gewährt. — Bei der Kirchenparade, welche zur Feier des Geburtsfestes des Deutschen Kaisers die zur Besatzung der Festung Ulm gehörenden bayrischen Truppen abzuhalten haben, sollte in der katholischen Kirche zu Neu-Ulm ein Hochamt abgehalten werden, es hat sich jedoch der betr. Pfarrer geweigert, dasselbe zu celebriren.

H München, 22. März. Prinz Wilhelm von Baden ist heute Abend von Karlsruhe hier angekommen.

□ Aus Thüringen, 21. März. Der Meininger Landtag ist gestern nach einer viermonatlichen Thätigkeit auf unbestimmte Zeit vertagt worden, nachdem er in seiner letzten Sitzung noch eine Deputation gewählt hat, welche dem Herzog Bernhard zu dessen goldenem (50jährigem) Ehejubiläum am 23. d. die Glückwünsche des Landes überbringen soll. Der Landtag hat außer dem Etat 36 Gesetze erledigt. Die liberale Kreis- und Gemeindeordnung ist freilich nicht verabschiedet worden, doch hat die Regierung ausdrücklich erklärt, darauf später wieder zurückzukommen. Glücklicher Weise wurde noch gestern die Dotation der vier Kreise des Herzogthums mit 800,000 M. aus der französischen Kriegsentschädigung geregelt.

Oesterreichische Monarchie.

≃ Wien, 22. März. Der Kaiser Franz Joseph hat es sich auch diesmal nicht nehmen lassen, seinem erhabenen Verwandten und Freunde, dem Kaiser Wilhelm zu seinem heutigen Geburtstage in einem eigenhändigen Schreiben die wärmsten Glückwünsche auszusprechen.

Wien, 22. März. (Allg. Z.) Wie das „Wiener Tagbl." meldet, ist dem Fürsten Jablonowski, dem Grafen Borkowski und Dr. Giskra das allerhöchste Mißfallen durch den Oberst-Hofmarschall Grafen v. Larisch-Mönich ausgedrückt worden. Dr Giskra ist bedeutet worden, seine Vorrechte als Geheimer Rath fürder nicht auszuüben. — Eine Deputation der Altkatholiken ist vom Präsidenten des Herrenhauses auf's freundlichste empfangen worden. Fürst Auersperg sagte: das Gesetz werde in dieser Session nicht mehr auf die Tagesordnung kommen, aber zuverlässig in der nächsten. Die Altkatholiken möchten ausharren, ihr gutes Recht müsse ihnen werden.

Schweiz.

Bern, 19. März. (K. Z.) Beim Ständerath nahm die Verhandlung über die ultramontanen Rekurse gegen die Absetzung des Bischofs Lachat, gegen die Theilnahme der Thurgauer Regierung an der Baseler Diözesankonferenz ꝛc., einen überraschend schnellen Verlauf. Die Rekurse gegen die Amtsentsetzung des Bischofs Lachat wurden mit 20 gegen 15 und der gegen die Theilnahme der Thurgauer Regierung an der Baseler Diözesankonferenz mit 19 gegen 12 Stimmen abgewiesen. — Mit einem Telegramm des Barons Velho aus Petersburg, welches dem Bundesrath die gestern Seitens des russischen Kaisers erfolgte Ratifikation des Welt-Postvertrags meldete, traf gleichzeitig eine Note des hiesigen russischen Gesandten im Bundespalais ein, welche anzeigte, daß derselbe „Weisung und Vollmacht erhalten, die Prüfung der Ratifikationsurkunden der andern am Welt-Postvertrag betheiligten Staaten seinerseits vorzunehmen, sowie das Protokoll, welches bei dieser Gelegenheit aufgenommen werden wird, zu unterzeichnen. Was die mit der Unterschrift seines erhabenen Souverains versehene Ratifikation betreffe, werde dieselbe ungesäumt in seine Hände gelangen." Auch die belgische Kammer hat nun den Welt-Postvertrag ratifizirt, und es fehlen jetzt noch Oesterreich-Ungarn, Spanien, Frankreich, Griechenland und die Türkei, also noch fünf Staaten.

Frankreich.

△ Paris, 22. März. Die Permanenzkommission tritt heute zum erstenmal zusammen, jedoch nur, um den Gang ihrer Arbeiten und den Termin ihrer Sitzungen zu bestimmen. „La Presse" glaubt nicht, daß die Kommission von der Regierung veranlaßt werden werde, lediglich wegen der Frage der partiellen Wahlen die Nationalversammlung, sei es auf den 3. April oder, wie Andere meinten, auf den 3. Mai einzuberufen. Im Gegentheil werde sich die Regierung wahrscheinlich entschließen, alle in diesem Augenblick ausstehenden partiellen Wahlen sogleich und auf denselben Tag auszuschreiben. — Der Präsident der Republik begibt sich heute Abend mit seiner Familie nach dem Schlosse Laforêt bei Montargis, wo er den Rest der Charwoche zu verbringen gedenkt. — Die „Liberté" veröffentlicht eine neue, vom 11. März 1875 datirte Proklamation des General Cabrera an die spanische Nation. Er führt darin aus, daß der karlistische Aufstand nach dem Tode Ferdinand VII. seine Berechtigung gehabt hätte; aber, fährt er fort, „wozu würde heute die Herrschaft des Karlismus dienen? Wer steht uns denn bei diesem gänzlichen Mangel an einem Plan und Einvernehmen dafür, daß wir nicht, selbst wenn wir siegten, sogleich einen neuen Krieg zu führen hätten, um den Triumph der von uns vertretenen Ideen zu sichern? Welche Reformen würde der Karlismus durchführen?" Cabrera wirft dem Don Carlos vor, daß er nichts hätte lernen, daß er sich nie hätte dazu verstehen wollen, ein wirkliches Regierungsprogramm aufzustellen, damit doch seine Anhänger wenigstens wüßten, wofür sie kämpfen. Don Alfons zeige sich dagegen voller Pflichtgefühl und biete den katholischen Ueberzeugungen der Spanier alle nöthigen Bürgschaften. Unter diesen Umständen kann der General seine Ermahnungen zu Frieden und Eintracht nur noch dringender wiederholen. — Der „Moniteur universel" schreibt offiziös: „Einige Blätter verbreiten in einer naheliegenden Absicht und mit Beharrlichkeit das Gerücht, daß unter den Mitgliedern des Kabinets ein gewisser Mißklang herrsche. Wir sind in der Lage, ausdrücklich zu erklären, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt und daß alle Minister ohne Ausnahme über die von der Regierung einzuschlagende Politik vollkommen einig sind.

Spanien.

In einer offiziösen Mittheilung, deren schon kurz Erwähnung geschehen, läßt die spanische Regierung verkündigen, daß sie an der Veröffentlichung der Schriftstücke, welche auf die Uebereinkunft mit dem General Cabrera Bezug haben, nicht betheiligt gewesen sei. Allerdings hat sie mit der Veröffentlichung nichts zu thun, denn dieselbe ist ja lediglich in Paris durch einen Vertrauensbruch gegen den Willen Cabrera's erfolgt. Die Mittheilung ist jedoch anderseits ein Zugeständniß, daß die Schriftstücke selbst als ächt anzusehen sind, worüber ja auch kein Zweifel herrscht. „Die Bedingungen," heißt es weiter, „welche das von jenem General an die Karlisten gerichtete Manifest aufstellt, sind keine anderen als diejenigen, welche unter ähnlichen Umständen den nördlichen Provinzen und den Anhängern des Don Carlos für den Fall ihrer Unterwerfung unter die konstitutionelle Monarchie angeboten worden sind." Bemerkenswerth ist in dieser offiziösen Mittheilung, daß Cabrera als General bezeichnet wird, so daß die Regierung ihm schon seinen karlistischen Titel bestätigt zu haben scheint. Am Freitag ist Cabrera in Biarritz angekommen; in den letzten Tagen hat er eine baskische Uebersetzung seines Schriftstückes zur Verbreitung in den Nordprovinzen anfertigen lassen. Während nun eine offizielle Karlistendepesche aus Vergara schon berichtet, daß „Cabrera's Verrath in der Armee allgemeine Entrüstung hervorgerufen habe und daß die Bevölkerung der Sache König Karls VII., der eben eine Reise durch die Provinzen unternehme, von Neuem Treue schwöre", wird von der anderen Seite aus Santander gemeldet: „Die Nachricht von der Vereinbarung Cabrera's mit der Regierung des Königs Alfons hat tiefen Eindruck auf die Karlisten gemacht; in Estella herrscht vielfacher Verdacht, und mehrere Offiziere, denen man alfonsistische Neigungen zuschreibt, sind verhaftet worden." Es versteht sich von selbst, daß die karlistischen Führer die Zwietracht in ihren Reihen so lange wie möglich der Außenwelt verborgen halten werden. Indessen gelingt dies nicht immer. Das Verhältniß Elio's zu Don Carlos ist jedenfalls ein gestörtes; Madrider Blätter erwarten seinen baldigen Uebertritt zu der Monarchie Alfonso's, und mögen nicht Unrecht haben. Ein unwiderlegliches Zeugniß der Spaltungen aber ist ein an die Oeffentlichkeit gelangter Erlaß des Generals Mendiri an die ihm unterstehenden Generale und Offiziere, in welchem es heißt: „Ist unsere Armee in der Verfassung, daß sie eine Schlappe erleiden kann, ohne daß der Gehorsam in den Bataillonen erschüttert oder gleich das Wort Verrath gehört wird und damit als natürliche Folge eine Katastrophe eintritt? Wir müssen auf die Tapferkeit und Selbstverläugnung unserer Freiwilligen das höchste Vertrauen setzen können; leider aber kann dies nicht in vollem Maße geschehen, da der Zwiespalt unter den Offizieren die Mannschaften mißtrauisch macht." In diesem Tone geht es weiter, und zum Schlusse wird besonders vor den Verräthern gewarnt, die den General Cabrera zum Oberbefehlshaber der karlistischen Armee ausrufen möchten. Trotz dieser Zerwürfnisse im karlistischen Lage ist es nicht anzunehmen, daß das von Cabrera vorgeschlagene Convenio die Entscheidung durch die Waffen überflüssig macht. (K. Z.)

Großbritannien.

* London, 20. März. Die neuliche Scene im preußischen Abgeordnetenhause, an deren Schluß Fürst Bismarck seine ultramontanen Angreifer so schlagend zurückwies, wird von der „Times" eingehend geschildert und besprochen. „Welche Ansichten," schließt das leitende Blatt, „auch über des Kanzlers Kirchenpolitik herrschen mögen, Jedermann muß fühlen, daß Deutschland einen Redner und einen Staatsmann besitzt, und zwar einen, dessen Thaten und Worte gleich sicher leben werden. Wenn wir den Metallklang dieser Sätze (aus der bekannten Rede Bismarck's in Erwiderung auf Hrn. v. Gerlach's Bemerkungen) mit den formlosen Ideen und den breiartigen Reden so vieler Minister vergleichen" — die „Times" zielt offenbar auf gewisse englische Staatsmänner —, „können wir den Einfluß verstehen, welchen der Sprecher auf Deutschland ausübt."

London, 21. März. (Köln. Z.) Der Prinz von Wales reist morgen zu einem kurzen Aufenthalt nach Paris ab. Die Abreise nach Indien erfolgt voraussichtlich im November. — Heute fand im Hydepark eine Massenversammlung statt; über 20,000 Irländer verlangten die Freigabe der Feniergefangenen. Zum Andenken an Mitchel entblößten die Versammelten ihre Häupter.

Badische Chronik.

§* Pforzheim, 20. März. Der eine unserer beiden Frauenvereine (der zweite trägt den Namen „Armenverein") hat so eben seinen Rechenschaftsbericht pro 1874 ausgegeben. Nach demselben hatte der Verein eine Einnahme von 1168 fl. 5 kr. und eine Ausgabe von 1163 fl. 36 kr. Unter den Einnahmen und Ausgaben figuriren 200 fl., welche von dem während der Zeit des Krieges bestandenen Frauen-Hilfsverein übernommen und als Sparkasse-Einlage kapitalisirt worden sind. Vereinsmitglieder sind 175 hiesige Frauen. — Letzten Montag hatte das Kommando der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eine Löschprobe mit dem Zuber'schen neuen verbesserten Extinkteur, welcher in Nr. 21 und 22 der „Bad. Gewerbezeitung" näher beschrieben ist, veranstaltet. Derselbe ist mit kohlensäure-haltigem Wasser gefüllt und unterscheidet sich von früheren „Extinkteuren" dadurch, daß sich das Gas aus einem kohlensäure-haltigen Salze durch Einwirken von Schwefelsäure erst unmittelbar vor dem Gebrauche entwickelt und mit dem Wasser mischt. Das kohlensäure-haltige Wasser wird dann bei geöffnetem Hahn unter einem hohen Druck aus dem Apparate getrieben. Ein Bericht im „Pforzh. Beobachter" sagt über das Resultat der Probe: „Das Urtheil der Sachverständigen ging dahin, daß die neue Erfindung für gut organisirte Feuerwehren von keiner sehr großen Bedeutung ist, daß sich jedoch die Anschaffung des Apparats für größere Gebäudekomplexe, als Fabriken, Gerichtsgebäude, Oekonomien u. s. w. sehr empfehle, indem die Löschkraft des präparirten Wassers immerhin als eine ungleich bessere erscheint, als diejenige des gewöhnlichen Flußwassers." Jedenfalls dürfte der Extinkteur beim Entstehen eines Brandes von guter Wirkung sein, wenn nämlich eine Feuerspritze und hinlängliches Wasser nicht sogleich vorhanden ist.

§* Pforzheim, 21. März. Im Laufe der letzten Woche wurden wieder zwei öffentliche Vorträge hier gehalten. Hr. Professor Dr. Weingarten von Marburg sprach im „Protestantenverein" über die Grundsätze Luthers in Bezug auf Verfassung und Kultus. Der Redner schilderte hierbei die allmälige Entwicklung der deutschen lutherischen Kirche in ihrer äußern Gestalt und in ihrer Stellung zum Staate. Hiebei wurde betont, daß die ursprünglichen freien Grundsätze Luthers mit der Zeit eine Aenderung erlitten, zumal als durch Fürstenmacht die Bekenntnißfreiheit beschränkt wurde. Auch die jetzige deutsch-lutherische Kirche müsse sich noch in mancher Hinsicht aus den Banden des Staatskirchenthums und dem Wahne, nur eine Pastorenkirche und keine Gemeindekirche zu sein, frei machen, um sich zu einer wahren religiös-geistigen Kirche hinaufschwingen zu können. — Gestern Abend hielt Hr. Julius Schulze aus Mainz im „Kaufmännischen Verein" einen Vortrag über das deutsche Geldwesen. Der Redner gab zunächst eine Definition des Geldes und bezeichnete Wesen und Bedeutung desselben als die eines eigentlichen Werthmessers. Darum auch sei Geld nur dasjenige, was einen ihm innewohnenden reellen „Werth" habe; dem Papiergeld könne man mit Wahrheit die Eigenschaft des „Geldes" nicht zuschreiben. Im Weiteren verbreitete sich der Vortrag über die verschiedenen Währungen, wobei die neue deutsche Währung gegenüber der französischen ihre Rechtfertigung fand. Den Schluß des Vortrags bildete eine Darstellung des Bankwesens und der Banknoten, sowie der Vor- und Nachtheile derselben. Hiebei wurden von dem Hrn. Redner die oft vorkommenden Manipulationen bei Ausgabe von Noten stark gegeißelt.

‡ Mannheim, 22. März. Die hiesige Volksbank, welche vor sieben Jahren mit 94 Mitgliedern und einem Umsatze von 3/4 Million Gulden im ersten Betriebsjahre ihre Thätigkeit eröffnete, zählt jetzt 586 Mitglieder und hat bei einem Stammantheil-Conto von 280,000 fl. (wovon 213,500 fl. dividendenberechtigt) im Jahr 1874 einen Gesammtumsatz von nahezu 18 Millionen Gulden erreicht. Der Reingewinn beträgt 26,812 fl. und werden 7 1/2 Proz. Dividende zur Auszahlung gelangen. Der Reservefond wird mit den neuen Zuweisungen auf 21,783 fl. ansteigen. — Die hiesige Töchterschule wird am 12.—14. April ihre Prüfungen abhalten. Bei der Anstalt ist durch eine freigebige Zuwendung von 500 fl. Seitens eines bewährten Freundes der Anstalt der Grund zu einem Lehrer-Pensionsfond gelegt worden. Die Schule ist in den zur Verfügung stehenden Räumen auf das Nothwendigste beschränkt, indem nur noch so viele Lehrfäle als Klassen zur Verfügung stehen. Der Verwaltungsrath sah sich genöthigt, die Maximalfrequenz der ersten Klasse auf 45, der höheren Klassen auf 50 Schülerinen zu bestimmen, um schädlicher Ueberfüllung vorzubeugen. — Unserem Berichte über das Kaiserfest haben wir nachzutragen, daß das Festessen im Ballhause weit stärker als früher, nämlich von etwa 180 Herren des Militär- und Civilstandes besucht war.

⊙ Baden, 21. März. Wir stehen mitten in einer Reihe von Festlichkeiten, hervorgerufen durch das Geburtsfest Sr. Maj. des Deutschen Kaisers. Daß Baden, der Ort, wo der Kaiser alljährlich einige Wochen im Kreise seiner Familie und, wie wir rühmend sagen dürfen, mit besonderem Wohlgefallen verweilt, dieses Fest auch in besonderem Grade mitfeiert, ist leicht zu erklären, und in dieser Weise fand denn auch die diesjährige Feier statt. Der gestrige Tag, der der weltlichen Feier gewidmet war, begann bei Tagesanbruch mit einer Begrüßung durch Böllerschüsse. Es folgte die Beflaggung der Häuser mit den deutschen und badischen Farben. Um 1 Uhr fand im Petersburger Hofe ein Festdiner von etwa 65 Gedecken statt. Die Behörden, die Bürgerschaft, viele Fremde nahmen daran Theil. Den Festtoast sprach Amtmann Wiedeman in schwungvoller, von edelster Begeisterung zeugender, des großen Tages würdigster Weise. Daß Küche und Keller das Vorzüglichste lieferten, ist dem Kenner hiesiger Stadt mit dem Namen des Lokales schon gesagt. Am Abend um 8 Uhr begann ein großes Festkonzert im Konversationshause, zu welchem ganz freier Eintritt stattfand. Binz. Lachner war zur Leitung seiner Ouvertüre „Das ist der Tag des Herrn" von Karlsruhe hierhergekommen und war die Wirkung derselben eine treffliche. Die Gesangvereine Hohenbaden, Musikverein und Aurelia wetteiferten mit einander, ihr bestes darzubringen, das Orchester spielte das Präludium mit Fuge von Abert, eine (neue) Festouverture von Julius Rietz, ein sehr tüchtiges Werk, und den Huldigungsmarsch von R. Wagner (zum ersten Male). Heute Abend findet, vom Ausschuß des national-liberalen Vereins veranstaltet, Festbankett in der Turnerhalle statt. Morgen sind in allen drei Kirchen Fest-Gottesdienste und um 11 Uhr wird in dem Progymnasium eine öffentliche Schulfeier abgehalten.

♂ Offenburg, 23. März. Das Geburtsfest unseres Kaisers wurde gestern in hiesiger Stadt unter allgemeiner Betheiligung aller Kreise festlich begangen. Am Vorabend durch ein Bankett eingeleitet, bestand die eigentliche Feier aus einem zahlreich besuchten Fest-Gottesdienst in der evangelischen Pfarrkirche, dem Schulfeste im Progymnasium, dem Festmahle im Gasthause zur alten Pfalz. Unter den bei all diesen Festlichkeiten gehaltenen Reden, die sämmtlich als Muster patriotischer Reden gelten können, zeichnet sich die Festpredigt des Hrn. Pfarrers Bähr am meisten aus. Im Anschlusse an den 101. Psalm führte er aus, wie man in dem vom alttestamentlichen Sänger aufgestellten Regentenspiegel das Bild unseres allverehrten Kaisers erblicket und schloß mit den Worten des ersten deutschen Staatsmannes: „Mi, Gott für Kaiser und Reich!" — Die ganze Feier in ihrem Gesammteindruck kann als eine wohlgelungene bezeichnet werden und wetteiferten Bürger und Beamte, dieselbe nach Kräften zu verherrlichen.

♂ Offenburg, 22. März. Gestern wurde unter zahlreicher Begleitung Medizinalrath Dr. Stöhr zur Erde bestattet. Heute vor 8 Tagen war Hr. Dr. Stöhr noch in Gesellschaft; Dienstag fühlte er sich zuerst leidend, wollte aber als ein eifriger, gewissenhafter Arzt nicht über der Pflege des eigenen Körpers seine Patienten vernachlässigen, und so kam es, daß die Kraft der Krankheit — Rippenfell- und Lungenentzündung — sich so steigern konnte, daß er einem heftigen Anfalle derselben auf der Straße erliegen mußte. Als Hr. Stöhr am Freitag Vormittag nach 10 Uhr eben seine Wohnung verlassen, fiel er vor dem Rathhause zusammen und blieb sofort todt. Er hatte ein Alter von 70 Jahren erreicht. — In Hrn. Medizinalrath Stöhr verliert unsere Stadt einen Mann, der nicht allein durch fachwissenschaft-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

liche Kenntnisse, sondern auch durch seine hervorragende allgemeine Bildung überall angesehen und durch sein biederes, einfaches Wesen bei Allen beliebt war. Möge ihm die Erde leicht sein!

+ Freiburg, 11. März. Der am 8. d. M. erfolgte Tod des hiesigen Gymnasiumsdirektors Furtwängler mochte wohl insofern nicht gerade überraschend erschienen sein, als derselbe sich schon seit einigen Jahren keiner soliden Gesundheit mehr zu erfreuen hatte und dazu noch durch die Folgen eines unglücklichen Falles seit anderthalb Jahren fast ausnahmslose an Haus und Stube gebannt war. Gleichwohl stand das tödtliche Leiden mit diesen Vorgängen in keinem direkten Zusammenhange, sondern es war die fatale Nordostströmung der vorhergehenden Wochen, welche ihm bei der höchst zugigen Anlage der Hausgänge, in denen er sich im Dienste des Berufes mitunter zu bewegen hatte, eine Lungenentzündung erbrachte, der er mit dem sechsten Tage erlag. Wer hätte ihm nach einer so thätigen und berufstreuen Arbeit nicht noch für etliche Jahre eine ruhige Muße im Kreise seiner Lieben gegönnt? Doch versuchen wir, uns sein Leben und Wirken, wenn auch nur in kurzen Strichen, etwas genauer zu vergegenwärtigen. Wilhelm F. war am 10. Nov. 1809 zu Gütenbach bei Furtwangen auf dem bad. Schwarzwalde geboren. Seine Eltern hatten ihn der kath. Theologie bestimmt und in dieser Absicht ihn auf das Gymnasium nach Freiburg gebracht. Schon aus diesen Schuljahren datirt seine Freundschaft mit Fr. K. Grieshaber, der damals Lehrer an dem Freiburger Gymnasium gewesen war und dem „gesitteten und talentvollen Jünglinge" seine besondere Theilnahme zuwandte. (S. Grieshaber's „Vaterländisches", p. 212 fg. mit Bezug auf eine lateinische Ode an Furtwängler, aus dem Jahre 1837.) Zur Universität entlassen, widmete sich F. wohl hauptsächlich dem ihm angesonnenen Studium der Theologie, wurde jedoch nebenbei aus eigener Liebhaberei auch manches philologische und philosophische Kollegium mitgenommen. Der entscheidende Eintritt in das Priesterseminar entschied wider Wissen und Wollen seiner Eltern dahin, daß F. das Weite suchte und, obwohl ohne gesicherte Existenz, auf die Universität nach München übersiedelte. Als eifriger Zuhörer hatte er sich dem vielvermögenden Thiersch bald soweit empfohlen, daß dieser ihn, nachdem er sich im Umgange mit jungen Griechen die nöthigste Kenntniß des Neugriechischen verschafft hatte, dem k. griechischen Kriegsminister v. Lesuire als die geeignete Persönlichkeit bezeichnete, um als Hauslehrer und Sekretär ihn nach Griechenland zu begleiten. In dieser Stellung genoß F. das außergewöhnliche Glück, anderthalb Jahre lang auf hellenischem Boden zu wandeln, und es ist sehr zu beklagen, daß, da F. in Begleitung des Ministers manche merkwürdige Stätte zu betreten und zu sehen Gelegenheit fand, er von diesen Reisegenüssen nachmals nichts publizirte. Die Heimreise von Griechenland nahm F. über Italien und hielt sich fast drei Vierteljahre daselbst auf. Jetzt endlich meldete er sich zur philologischen Staatsprüfung und bestand dieselbe mit der besten Note. Seine erste Praktikantenstelle war Konstanz; hier wurde er auch schon nach kurzer Zeit definitiv angestellt und mit dem Professorstitel beehrt. (Dezember 1836.) Im Jahre 1841 an das Lyceum nach Heidelberg versetzt, war er alsbald mit Creuzer in so nahen und fruchtbaren Verkehr getreten, daß er nur ungern der 1844 erfolgten Versetzung nach Mannheim Folge leistete. Nachdem er sich 1848 hier mit einer seiner Schülerinen aus dem Großh. Institute vermählt hatte, wurde er in demselben Jahre wieder nach Konstanz und 1852 endlich nach Freiburg versetzt. Mit der Pensionirung des Hrn. Geh. Hofraths Rokk (1863) ward ihm als dienstältestem Lehrer die Gymnasiumsdirektion zunächst provisorisch, bald darauf definitiv übertragen. Im Jahr 1869 beehrte ihn Se. Königl. Hoheit mit dem Ritterkreuze des Ordens vom Zähringer Löwen. — Und nun auch einige zusammenfassende Worte über des Mannes Wirken. Ueber seine Lehrthätigkeit und deren segensreiche Erfolge können wir hier um so kürzer sein, als die Zahl Derer in Wahrheit groß ist, die als ehemalige Schüler seinem außerordentlich anregenden und sowohl sachlich gehaltvollen als formal abgerundeten und wohlvorbereiteten Lehrvortrage das anerkennendste Lob zu sprechen wissen. Das reiche Wissen, welches ein wohlgewählter Studiengang und ein fortgesetzter immenser Fleiß in ihm aufgehäuft hatte, einerseits, und anderseits ein gewisses berechtigtes Selbstbewußtsein und Sicherheitsgefühl mußte einer wißbegierigen Jugend allerdings nicht wenig imponiren. Dem entsprechend war auch die Liebe und Verehrung der Schüler eine allgemeine, und der angesehene Lehrer empfing bei jedweder passenden Gelegenheit die schönsten Beweise liebevoller Aufmerksamkeit und dankbarer Ergebenheit. In seiner wissenschaftlich-schriftstellerischen Richtung schloß sich F. zunächst an Thiersch und Creuzer an, und sein Streben war hiebei im Allgemeinen dahin gerichtet, die linguistische Philologie möglichst enge mit der klassischen Archäologie und Mythologie zu verknüpfen, eine Richtung, die, so berechtigt sie an sich sein mag, doch bezüglich ihrer praktischen Ausführung in einer Zeit, wo bereits schon Alles auf genaue Arbeitstheilung, auf eine jedem gesonderten Gebiete streng zugemessene Methode und auf möglich realistische Auffassung hindrängte, auf große innere Hindernisse sowohl, wie auf äußeren Widerspruch stoßen mußte. Die erste größere Arbeit, die F. veröffentlichte, „Die Idee des Todes in den Mythen und der Kunst der Griechen" (1855) war ganz in dem angedeuteten Sinne gehalten. Die reiche Gelehrsamkeit, die schöne Sprache und Darstellung wurde ebensosehr anerkannt, als man bedauerte, daß sich der dem Ganzen überbreitete Ideengang in einem zu weiten und zu wenig gesicherten Horizonte verlief. Schon im Jahr 1859 trat F. mit einer zweiten Schrift vor die Oeffentlichkeit, mit einem ebenfalls in der oben bezeichneten Richtung gehaltenen Kommentar zu einer Auswahl von Pindar's olympischen Oden. Eine in demselben Jahre erschienene Rezension seiner ersten Schrift (von Lud. Preller) bot ihm endlich den erwünschten Anlaß, „Die Idee des Todes" nochmals, mit einer neuen Vorrede und einem Anhange versehen, ausgeben zu lassen. In der Vorrede, die hauptsächlich gegen jenen Rezensenten gerichtet ist, sucht F. nochmals und eingehender, jedoch nicht ohne große Empfindlichkeit, seinen eingehaltenen Standpunkt und die erzielten Ergebnisse aufrecht zu halten. Selbstverständlich kann es hier nicht unsere Aufgabe sein, irgend welches eigene Urtheil in die fragliche Kontroverse einzulegen; was wir aber im Hinblicke auf des Mannes gesammtes Streben und Wirken uns öffentlich zu sagen nicht enthalten dürfen, ist, daß der badische Lehrerstand allen gerechten Grund hat, auf diesen dahingegangenen Kollegen stolz zu sein.

η Lörrach, 22. März. Das Geburtsfest unseres Kaisers wurde am gestrigen und heutigen Tage auf's erhebendste gefeiert. Am Vorabend erklangen die Glocken und durchzogen die Glieder des Landwehr-Vereins mit Musik und hellleuchtenden Fackeln, von einer großen Menschenmenge begleitet, die Stadt. Der Zug in die katholische Kirche am Festtage selbst war noch nie so imposant gewesen; Beamte, Bürger, der Landwehr-Stamm und Landwehr-Verein mit der Fahne und die Schüler des Realgymnasiums zogen durch die in reichem Fahnenschmuck prangenden Straßen. In einer edlen, warmen Rede feierte Hr. Pfarrverweser Kißling den Heldenkaiser. Das Festessen fand im „Hirschen" statt und wurde die Tischrede des Hrn. Bürgermeisters Grether begeistert aufgenommen. Abends war Festbankett im „Adler", in dem Vereinslokale des Landwehr-Vereins. Heute früh war eine Schulfeier im Prüfungssaale des Realgymnasiums und hielt dabei Hr. Professor Goth eine vom lautersten Patriotismus getragene, die Herzen von Jung und Alt mächtig ergreifende Rede. Gesänge und patriotische Vorträge der Schüler schlossen sich daran und mit der „Wacht am Rhein" endete das schöne Schulfest.

— Der „Seebote" berichtet über eine Versammlung des Pferdezucht-Vereins Salem, welche letzten Sonntag im Engelwirthshause in Owingen stattfand und welche ziemlich zahlreich besucht war. Hr. Bezirks-Thierarzt Ritter von Salem stieß den anwesenden Pferdezüchtern die beiden Zuchthengste vorführen, betonte in ausführlicher Weise die hohe Bedeutung der Auswahl der Zuchthengste für das künftige Gedeihen der Pferdezucht und gab ihnen schließlich noch Kenntniß über die Statuten des Pferdezucht-Vereins. Die vorgeführten Hengste fanden allgemeinen Beifall und nach längerem Debattiren traten hierauf 11 Pferdezüchter wieder als Mitglieder diesem Verein bei. Der Pferdezucht-Verein zählt demnach den drei landwirthschaftlichen Vereinen des ersten Gauverbandes bis jetzt 74 Mitglieder. Bei den günstigen Bedingungen dieses Vereins steht ganz unzweifelhaft zu erwarten, daß sich die Zahl der Mitglieder im Laufe der diesjährigen Beschälperiode noch wesentlich vermehren wird, so daß sich der Pferdezucht-Verein schon im ersten Jahre seines Bestehens einer wirksamen und gedeihlichen Zunahme zu erfreuen hat.

Vermischte Nachrichten.

△ Paris, 21. März. Die gestern beendete Versteigerung der ersten und größeren Hälfte der Guizot'schen Bibliothek hatte ein Gesammterträgniß von 43,000 Fr. Zuletzt kam noch eine interessante Reihe von Sammlungen periodischer Blätter unter den Hammer und es erzielten das „Journal des Debats" (vollständig von 1789 bis zum 31. Dezember 1874) 2220 Fr., die „Revue des deux-Mondes" von 1831—1874 1500 Fr., der alte amtliche „Moniteur" von 1789—1859 1000 Fr., das „Journal des Lavants" von 1816—1866 370 Fr., die „Edinburgh-Review" von 1802—1866 207 Fr. Die Sammlung des „Journals des Débats" ist von Niemand anders, als von dem gegenwärtigen Herausgeber dieses Blattes, Hrn. Bapret, erstanden worden, denn die Redaktion des „Débats" besaß bisher selbst kein vollständiges Exemplar und die Jahrgänge 1789—1801 sind überhaupt gar nicht mehr aufzufinden. Hr. Guizot hatte dieselbe vor vielen Jahren von dem älteren Bertin zum Geschenk erhalten.

Nachschrift.

† Berlin, 23. März. Der Chefredakteur der „Kreuz-Zeitung", Nathusius Ludom, wurde wegen Beleidigung des Oberkirchenraths zu 600 Mark Geldbuße, eventuell zu vierzehntägigem Gefängniß verurtheilt.

† Münster, 22. März. Das Gerücht von der Verhaftung des Frhrn. v. Wendt, Redakteurs des „Westphäl. Merk.", bestätigt sich nicht. Es ist noch unbekannt, ob derselbe noch in Münster weilt.

† Bochum, 22. März. Die von der Arnsberger Regierung verfügte Ausweisung des dem österr. Staatsverbande angehörigen Redakteurs der „Westphäl. Volksztg.", Blum, ist bis zur Erledigung mehrerer gegen denselben schwebenden Anklagen wegen Preßvergehen verschoben und Blum auf Ehrenwort verpflichtet worden, sich heute Abend zur Internirung zu stellen, um den Ausgang der Prozesse abzuwarten.

H München, 23. März. Die Generalversammlung der Ostbahn hat den Kaufsvertrag mit 7987 gegen 264 Stimmen genehmigt und die Auflösung der Ostbahn-Gesellschaft einstimmig beschlossen.

† Venedig, 22. März. Heute wurde unter großen Feierlichkeiten das Denkmal für Danielo Manin enthüllt. Bei der Enthüllung wurden begeisterte Reden gehalten und dem Verfertiger der Statue, Borre, der lebhafteste Beifall gespendet. Die Stadt ist beflaggt, die Geschäfte sind geschlossen.

† Paris, 22. März. In seiner neuen Proklamation vom 11. März führt Cabrera im Wesentlichen Folgendes aus: Er rechtfertigt sein Verhalten und sagt: Don Carlos habe es abgelehnt, sich auf friedlichem Wege die Achtung des Landes zu erwerben und demselben seine Gedanken darzulegen. Die Krone sei aber heute auf dem Haupte eines Fürsten, dem als der kostbarste seiner Titel der eines Katholiken gelte. Die Spanier würden eine schwere Verantwortlichkeit auf sich laden, wenn sie nicht an den Stufen dieses Thrones Alles, was sie drückt, niederlegen und ihre Zwistigkeiten vergessen wollten.

† London, 22. März. Der französische Botschafter, Graf Jarnac, der vor einigen Tagen an einer Brustfell-Entzündung erkrankt war, ist heute Abend 6 Uhr gestorben.

† Konstantinopel, 23. März. Neuestens wird der vielfach besprochene Zwischenfall zwischen dem Großvezier und dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Grafen Zichy, als beglichen betrachtet. Seit der letzten Audienz Zichy's beim Sultan, bei welcher Zichy volle Genugthuung erhielt, fand auch zwischen dem Großvezier und Zichy eine persönliche Auseinandersetzung statt, wodurch beide zu prinzipieller Verständigung gelangten. — Die Verhandlungen über die Eisenbahn-Frage nehmen ihren Fortgang.

—k. Karlsruhe, 23. März. Morgen wird das Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters stattfinden. Wir machen mit dem Wunsche darauf aufmerksam, es möge sich um so mehr der zahlreichste Zuhörerkreis hiezu einstellen, als es zum letzten Male in dieser Saison die Künstler unseres Hoforchesters in der edlen Absicht vereinen wird, dem Publikum ausgewählte Werke aus dem reichen Schatze der Musikliteratur vorzuführen. Außer der G-moll-Symphonie und der Konzertouverture in A-dur von Rietz sind auf dem Programm zwei größere Piecen zur erstmaligen Wiedergabe in hiesiger Stadt vorgesehen: Klavierkonzert von Rubinstein (gespielt von Hrn. Rübner) und die „Klage der Kolma" aus Ossians Gesängen für Mezzo-Sopran und Orchester von Vinzenz Lachner. Wir erlauben uns, das in Interesse des Publikums auf die letzte Nummer als auf ein wirkungsvolles Gesangsstück voll innerer Gluth und dramatischer Leidenschaft, das schon anderwärts mit großem Beifall aufgenommen wurde, besonders hinzulenken. Das Gedicht behandelt in der bekannten elegischen, schwermuthsvollen Weise, welche die sog. Ossian'schen Gesänge charakterisirt, die Klage eines Mädchens, das Geliebten und Bruder im Zweikampfe verlor. „Ich bin allein, verloren am stürmischen Hügel, der Wind saust im Gebirge!" seufzt sie, vergeblich harrend auf ihren geliebten Salgar, den „Sohn des Hügels". Fliehen wollte sie mit ihm, da ihre Geschlechter seit lange erbitterte Feinde sind und nur sie sich in Liebe gefunden. Da steigt der Mond empor und bescheint hell die ganze Gegend; mit tödtlichem Schrecken entdeckt sie den Geliebten und den Bruder todt auf den Boden gestreckt, sie haben sich beide im Zweikampf erschlagen. Nicht mehr länger kann Kolma leben, hier will sie ruhen bei ihren Freunden. „Wenn die Nacht auf den Hügel herabsinkt und die lauten Winde erwachen", ruft sie wehmuthsvoll aus, „soll steh'n mein Geist im Sturm und trauern den Tod meiner Freunde; der Jäger wird in seiner Hütt' es hören und fürchtend meine Stimme lieben, die süß um ihre Freunde klagt!" — Unzweifelhaft wird das Werk, das dem Vernehmen nach unter eigener Direktion des Komponisten zur Aufführung gelangt, viele Freunde gewinnen. Die Solostimme liegt in den Händen unserer geschätzten Sängerin Frln. Johanna Schwartz.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 23. März, die übrigen vom 22. März.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105⅜	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	96
Baden 5% Obligationen	105½	„ 4% „ i. Thl. à 105 fr.	96½
„ 4½% „	101½	Rußland 5% Obligat. v. 1870 £ à 12.	104⅝
„ 4% „	97⅞	„ 5% do. von 1871	102⅛
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	103	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
„ 4% „	97¾	Schweiz 4½% Bern. Stts.-Obl.	99¾
Württemberg 5% Obligat.	105¾	N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	99½
„ 4½% „	102	„ 6% dto 1885r von 1865	102
„ 4% „	—	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	—
Nassau 4% Obligationen	98⅝	3% Spanische	23½
Gr. Hessen 4% Obligation.	99⅝	Volle französ. Rente	108
Oest. 5% Silberrente Zins 4½%	69⅝		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	65⅜		

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	109⅞	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	70⅛
Frankf. Bankverein	82⅞	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	97
Deutsche Vereinsbank	88⅝	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	86¼
Provizialdiskonto	80⅝	5% dto. „ 2. Em.	84¼
Darmstädter Bank	144¼	5% dto. steuerfr. neue „	88¼
Oesterr. Nationalbank	878	5% do. (Neumarkt-Ried)	89
Württemberg. Vereinsbank	126½	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	215¼	5% Frz.-Jos.-Prior.	90¼
Mitt. deutsch Kreditbank	93¼	5% Krpnpr. Rud.-Pr. v. 67/68	84¾
Rheinische Kreditbank	97½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	82⅞
Basler Bankverein	89⅞	5% östr. Nrdwstb.-P. i. S.	88¾
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	72½
Berliner Bankverein	84	Vorarlberger	77
Stuttgarter Bank	89¼	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	62⅞
Deutsche Effektenbank	113⅛	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	66
Ostr.-deutsche Bank	87	5% Ungar.-Galiz.	69⅝
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	114¼	Ungar. Eis.-Anl.	76½
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	117	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fr.	87½
4% Hess. Ludwigsbahn	119⅞	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	51
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	74⅜	5% österr. Staatsb.-Pr.	98⅛
5% östr. Frz. Staatsb.	277½	3% österr. Staatsb.-Pr.	65
5% „ Süd-Lombard.	124¼	3% Lworn. Pr., Lit. C, D & D,	40⅞
5% „ Nordwestb.-A.	141¼	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Elisab. Eisnb. à 200 fl.	169	4½% „	—
5% Rud.-Eisenb. 2. E. 200 fl.	131	6% Pacific Central	88
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	173½	6% South Missouri	58¾
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	152		
Galizier	212½		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109½	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	114¼
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121⅜	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	119¾
Badische 4% dto.	—	„ 100-fl.-Loose v. 1864	308,40
„ 35-fl.-Loose	—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	177,40
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	74,40	Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose	85⅜
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	565	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47⅞
„ „ 25-fl.- „	112	Finnländer 10-Thlr.-Loose	38,20
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	26,20	Meininger 7-fl.-Loose	19⅞
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	110¼

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 3½%	206,10	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.85—90
Paris 100 Frcs. 4%	81,70	Ducaten . . . . „	9.52—57
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	183,40	20-Francs-St. „	16.30—34
Disconto . . . l. S. 3½%		Engl. Sovereigns „	20.48—53
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.77—82
Pistolen . . . . . „	16.57—62	Dollars in Gold „	4.17—20
		Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 23. März. Kredit 430.50, Staatsbahn 558.—, Lombarden 249.—. Tendenz: ziemlich fest.

Wiener Börse. 23. März. Kreditaktien 235.25, Lombarden —.—, Anglobank 137.25, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 8.88. Tendenz: reservirt.

New-York, 23. März. Gold (Schlußkurs) 116⅛.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Mittwoch den 24. März. VI. Abonnements-Konzert des großh. Hoforchesters im großen Saale des Museums, unter gefälliger Mitwirkung der Hof-Opernsängerin Fräul. Joh. Schwartz und des Hrn. Cornelius Rübner, Pianist Seiner Hoheit des Prinzen von Hessen. — Programm. 1. Abtheilung: 1) Konzert-Ouverture (A dur) von Jul. Rietz. 2) Konzert für Klavier (G-dur) von Ant. Rubinstein. 3) Die Klage der Kolma aus „Ossian's Gesängen von Vincenz Lachner. 4) Klavierstücke: a. Konzert-Etude von Ed. Neupert. b. Idylle von C. Rübner. c. Fantasie über „Lucia di Lammermoor" von Fr. Liszt. — 2. Abtheilung: 5) Sinfonie (G-moll Nr. 2) von W. A. Mozart. — Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Billets sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Dört, Frey** und **Schuster**, nummerirte Billets jedoch nur bei Hrn. **Schuster** zu haben. Abends an der Kasse sind für sämmtliche Plätze Billets zu erhalten, doch findet daselbst kein Umtausch mehr statt.

Die geehrten Abonnenten werden ersucht, Ihre Abonnementsbillete an die Billeteurs abzugeben.

Todesanzeige.

P.879.1. Durlach Freunden und Verwandten die Anzeige, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, Postsekretär **Gustav Fecht** in Hannover, 31 J. 8 M. alt, heute daselbst uns Allen unerwartet schnell verschieden ist.

Durlach, den 22. März 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

P.881. Karlsruhe.

Suevia!

Am 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet in der Restauration „zu den Vier Jahreszeiten" hier die Feier des Stiftungstages der Heidelberger Suevia statt.

Alle früheren Mitglieder des Corps, denen etwa eine spezielle Einladung nicht zugegangen sein sollte, werden hievon mit der freundlichen Bitte, sich an dem Feste betheiligen zu wollen, in Kenntniß gesetzt.

P.624.3. **Gesucht**

Ein junger Mann, Israelit, wird sofort in ein **Weingeschäft** für das **Comptoir und kleinere Reisen** gesucht.

Offerten sind sub Chiffre **F4330** der Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Freiburg i. B.*** einzusenden.

P.875.1. Heidelberg.

Ein Gelbgießer

findet dauernde Beschäftigung bei

W. Wolf in Heidelberg.

P.877. **Hohenheim.**

Für einen tüchtigen

Heerschaftskutscher,

welcher sich übrigens mit den Pferden auch landwirthschaftlichen Geschäften unterziehen muß, findet sich hier eine gute Stelle bis 1. April d. J. (H71036)

K. Institutskanzlei.

Reisender-Gesuch.

P.872. 1. Eine größere **Cigarrenfabrik**, die in Süddeutschland gut eingeführt ist, sucht gegen hohes Salair einen tüchtigen, zuverlässigen Reisenden. Nur solide Bewerber, die gute Referenzen besitzen, wollen sich melden unter H. K. No. 300. an die Expedition dieses Blattes.

Agent für Karlsruhe

und Umgegend für eine **Weinhandlung**

in Mainz gesucht. Offerten sub **J. K. 4700** besorgt die Annoncen-Exped. von

D. Frenz in Mainz. P.865. 1.

Die **Strohhutfabrik**

von **Jos. Kaiser & Cie.**

in Furtwangen, bad. Schwarzwald, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Stroh-, Palm-, Panama-, Pferdhaar-, Spaterin-, Spaha- (Abrutzen)-Hüten für Herren, Knaben, Damen, Mädchen und Kinder, neuester Façon; künstliche Blumen, Hutbänder, Lederfutter, sowie sämmtliche Garnituren für Strohhüte zu den billigsten En-gros Preisen.

Das Waschen und Façoniren alter Hüte wird rasch und billigst besorgt. P.633. 3.

P.241.3. **Mannheimer**

Haupt-Pferde- und Rindvieh-Märkte

am 22. und 23. April, 3. und 4. Mai 1875

mit Prämiirung von Pferden, Fohlen und Rindern.

Große

Verloosung am 5 Mai

von auf den Märkten angekauften Pferden, Kühen und Rindern, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie sonstigen gewerblichen Gegenständen unter Ausgabe von 44,000 Losen à 2 M. Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen wollen sich an den Cassier, Herrn **Fr. Nestler**, E 5, 2, dahier wenden. Auf je 10 Loose wird ein Freilos gewährt. Das Nähere besagt das Programm. Ueber die am 2. und 3. Mai stattfindenden **Pferderennen** erscheint ein besonderes, vom badischen Rennverein aufgestelltes Programm.

Das Comité.

P.873. Diersburg (Amt Offenburg).

Holzversteigerung.

Die Freiherrl. Familie Röder von Diersburg läßt aus ihrem Familienwald dahier — Abthlg. 4 — am

Mittwoch den 31. März d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend — im Hirschenwirthshause in Diersburg — folgende Holzgattungen öffentlich versteigern, als:

14 eichene, 175 tannene und 37 forlene Stämme,
36 Ster buchenes, 34 Ster tannenes Scheitholz und 62 Ster tannenes Prügelholz;
486 Stück tannene Stangen — 1/4te Klasse;
2300 Stück tannene Wellen. —

Waldhüter Gißler in Diersburg wird auf Verlangen das Holz vorzeigen.

Die Freiherrl. von Röder'sche Verwaltung.

P.868. Der wöchentlich 3 mal, am Samstag mit Unterhaltungsblatt, seit Neujahr in vergrößertem Formate erscheinende

„Statthalter von Schopfheim"

bietet seinen Lesern: Gewissenhafte, unparteiische Berichterstattung über alle wichtigeren Vorgänge des In- und Auslandes und sonstigen mannigfachen, unterhaltenden, belehrenden und anregenden Lesestoff, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse und Interessen der engern und weitern Heimath.

Für das große und kleine Wiesenthal und das Wehrathal mit ihren weiteren Umgebungen ist der „Statthalter"

das wirksamste Anzeigeblatt

so zwar, daß amtliche und geschäftliche Ankündigungen, welche für **diese Gegenden** bestimmt sind, **durch kein anderes Organ** zu ähnlich ausgiebiger Bekanntwerdung gelangen können.

(Zur Zeit über **2000 Abonnenten.**)

Inserate werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum, bei Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt berechnet.

Zu freundlichen Wieder- und Neubestellungen des „Statthalter" auf zweites Quartal 1875, sowie zu reichlicher Benützung seines Inseratenraumes ladet ergebenst ein

Schopfheim. **Der Herausgeber: Gg. Aehlin.**

Postbestellpreis vierteljährlich: In Deutschland 1 Mark 20 Pf.; in der Schweiz 2 Fr. 30 Ct.

Bestellungen werden durch alle Tit. Postanstalten des In- und Auslandes vermittelt. — Mit Aenderung der Fahrzeiten: Gratisbeigabe des bekannten **Eisenbahn- und Omnibus-Fahrtenplanes.**

Verspätete Bestellungen führt Kaiserl. Reichspost nur gegen Nachzahlung von 10 Pfg. aus.

P.777. 3.

Allgemeiner Submissions-Anzeiger

mit Beilage:

Wochenblatt für den deutschen Holzhandel

erscheint in **Stuttgart** wöchentlich **3** Mal und enthält, **branchenweise** geordnet, in leichter und rascher Uebersicht alle auf Submission ausgeschriebene Lieferungen, sowie deren Ergebnisse. Ferner Originalcorrespondenzen sämmtlicher Eisen-, Holz- 2c. Märkte, technische Notizen 2c. Abonnement 3 Reichsmark pro Quartal durch jedes Postamt. Inserate finden à 25 Pfg. die Zeile in den **beiden** in **Strassburg** und **Stuttgart** erscheinenden Submissionsanzeigern Aufnahme und wirksamste Verbreitung. Probenummern gratis und franco.

P.884.1.

Badische Bank.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir in Folge des Reichsgesetzes vom 21. Dezember 1874

sowohl die auf **zehn Gulden**

als die auf **fünfzig Gulden**

lautenden Noten unserer Bank einrufen.

Die Inhaber dieser Noten werden hiermit aufgefordert, dieselben

bis spätestens 1. Oktober dieses Jahres

entweder an unserer Kasse in Mannheim oder an der Kasse unserer Filiale in Karlsruhe, bei letzterer eventuell mit zweitägiger Einlösungsfrist, an den Werktagen

Morgens von 9 bis 12 Uhr und
Nachmittags „ 3 „ 5 „

zur Einlösung gegen baares Geld oder zum Umtausch gegen Hundert-Mark-Noten unserer Bank einzureichen.

Für die innerhalb dieser Frist nicht eingelieferten Banknoten hört die ordentliche Einlösungspflicht (Art. 24 der Statuten) auf, sie verlieren ihre Eigenschaft als Banknoten, behalten jedoch die Kraft einfacher Schuldscheine auf Inhaber.

Das Forderungsrecht aus denselben verjährt in fünf Jahren von dem Tage an gerechnet, an welchem die ordentliche Einlösungspflicht aufgehört hat.

Mannheim, den 17. März 1875.

Direction der Badischen Bank.

Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coca-Pflanze, von Alex v. Humboldt mit den Worten empfohlen »Asthma und Tuberkulose fehlen bei den Coqueros gänzlich, und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig«, v. Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst, praktisch aber erst seit Einführung der Prof Sampson'schen Coca-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämmtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen I), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungs-Krankheiten (Pillen II und Wein), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden und einziges Radikalmittel gegen spec. Schwächezustände jeder Art (Pillen III & Spiritus). Preis 1 Sch. 3 Rmk., 6 Sch. 15 Rmk., 1 Flac. 3 Rmk. Belehrende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coca an Ort und Stelle sorgfältigst studirte, franco gratis d. d. Mohren-Apotheke Mainz und deren Depôts-Apotheken: Baden-Baden: Bilharz, Grossh. Hof-Apotheke. Badenweiler: A Steinhofer, Grossh Hof-Apotheke. Constanz: M Torrent, Apotheker. Strassburg: A. Schaffitzel, Stern-Apotheke, Steingasse 27 P.650. 8.

Hauptdepôt: **Karlsruhe** bei **Th. Brugler (vorm. Engros).**

Vorbereitungsanstalt für das Einjährig-Freiwilligenexamen,

P.539.4.

verbunden mit Pensionat in **Darmstadt-Bessungen**, Heerdwegstraße 56.

Die Curse beginnen den 5. April. Prospekte und jede weitere Auskunft durch den Vorstand

Mahler,

früher Leiter der Vorbereitungs-Curse am Internationalinstitut in Bruchsal.

Anzeige. **Ein kaufm. gebildeter junger Mann, gewandt in Buchaltung und Correspondenz, wünscht seine jetzige Stellung, sei es für Comptoir oder Reisen, zu verändern. Fco. Offerten unter *G. C. No. 3* an die Expedition dieses Blattes.** P.805. 2.

Vortheilhafter Geschäftsverkauf.

P.804. 2. **Jemanden, der sich selbstständig machen will, ist Gelegenheit geboten, ein „gutes", als „solid bekanntes" größeres Cigarren-Detailgeschäft in Frankfurt a. M. unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Offerten, solventer Reflektanten, an die Expedition dieses Blattes unter *S. G. M. No. 5.***

Handelsschule mit Pensionat

in Miltenberg a. Main.

Beginn des Sommer-Semesters am 15. April d. J.

a) **Vorbereitungsschule** für Knaben vom 10 — 14. Jahre. — Vorbereitung für den Uebertritt in die Fachschule oder in eine praktische Handelslehre; b) **Handelsschule** für Schüler vom 14. — 17. Jahre. — Ausbildung der Zöglinge zur Uebernahme von **Volontär-Stellen** und zum Examen für den **Einjährig-Freiwilligen-Dienst**; — c) außerordentliche Curse für junge Leute im Alter von 17 Jahren und darüber, welche **Buchführung, Correspondenz, kaufmännisches Rechnen, Wechsel-** und **Handelslehre** u. s. w. gründlich erlernen wollen — Auswärtige Schüler von 10 bis 17 Jahren finden Aufnahme im Pensionate; die Besucher der unter c) genannten Curse wohnen außerhalb der Anstalt. —

Prospecte und nähere Auskunft durch

P.671.2. (H. 6645.) **H. Trotter, Director.**

P.819. 2. Nr. 208. Unterharmersbach.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 23 R.St.G. und mit Genehmigung Großh. Landeskommissärs Freiburg vom 10. März d. J., Nr. 862, wird angeordnet:

Wer in den Vicinalwegen (Feld- und Waldwegen) der Gemeinde Unterharmersbach, die daselbst befindlichen Wasserableitungsgräben (sog. Auskehrungen) durch Fahren, Schleifen 2c. zuebnet, hat solche sofort wieder zu öffnen, und zwar in der Art, daß das Wasser wieder wie zuvor abfließen kann.

Zuwiderhandelnde gegen diese ortspolizeiliche Vorschrift werden auf Grund des § 366 Ziff. 10 des R.St.G. bestraft; was hiermit bekannt gegeben wird.

Unterharmersbach, den 18. März 1875.

Bürgermeisteramt.

Kornmeier.

Die Siegellack-Fabrik

von ***C. L. Powalky***

in **Gelnhausen** b. Hanau,

gegründet 1814, offerirt ihr Fabrikat in guter Waare, zu äußerst billigen Preisen. Näheres durch Preislisten. P.735 3.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

O.234. Civ.K.Nr. 1341. Waldshut. In Sachen des Friedrich Heuberger von Mülhausen und seiner Ehefrau, Maria, geb. Vollmer, daselbst, Kl., gegen Konrad Riedmatter in Schachen, dessen Ehefrau Fridoline, geb. Büche, und den an unbekannten Orten abwesenden Hilar Weinmann von Scherzingen, Bekl., Anfechtung eines Urtheils betr., hat Anwalt Hauger eine Klage dahier eingereicht und in derselben vorgetragen, daß die Behauptungen einer früheren Klage der Konrad Riedmatters Eheleute in Schachen, wovon dem damaligen Beklagten Hilar Weinmann von Scherzingen durch öffentliche Bekanntmachung vom 23 September 1874, Nr. 4222, Kenntniß gegeben wurde, theilweise unwahr seien und daß die jetzigen Kläger als Gläubiger des Hilar Weinmann durch das auf den Grund jener unwahren Behauptungen gegen den Letztern diesseits am 28. November v. J. ergangene Versäumungserkenntniß und Urtheil beschädigt seien, weßhalb die obigen Kläger unter Anfechtung desselben nunmehr bitten, daß das Versäumungserkenntniß und Urtheil vom 28 November v. J., Nr. 5500, soweit dadurch die Klagbehauptungen, daß Hilar Weinmann den baar zu entrichtenden Theil des Kaufschillings von 10 0 fl. nicht an K. Riedmatter's Eheleute bezahlt und die Mühle derselben in schadhaftem Zustande verlassen habe, für zugestanden erklärt wurden, unter Verfällung der Beklagten in die Kosten als zur Gefährde und zum Abbruch der Rechte der Kläger ergangen wieder aufzuheben sei.

Zur Verhandlung über diese Klage wird hiermit Tagfahrt in die öffentliche Gerichtssitzung vom

Donnerstag den 22. April d. J., Vormittags 8 Uhr,

angeordnet, in welcher sich der abwesende Beklagte Hilar Weinmann durch einen gemeinschaftlich mit den übrigen Beklagten unverweilt aufzustellenden Anwalt um so gewisser dahier vertreten zu lassen hat, als sonst die thatsächlichen Behauptungen der Klage für zugestanden angenommen, der Beklagte mit etwaigen Einreden ausgeschlossen und nach dem Klagbegehren, soweit dasselbe in Rechten begründet ist, erkannt würde.

Zugleich wird dem abwesenden Beklagten aufgegeben, alsbald einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller weitern Verfügungen und Erkenntnisse aufzustellen, widrigenfalls dieselben mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm selbst eröffnet oder zugestellt wären, an die diesseitige Gerichtstafel angeschlagen werden würden.

Waldshut, den 17. März 1875.

Großh. bad. Kreisgericht.

Junghanns.

Amann.

O.261. Nr. 1666. Karlsruhe. In Sachen des Blechnermeisters Friedrich Lister dahier, Klägers, gegen Christoph Streeb von Kirchensall und seine Ehefrau Luise, geb. Scheeder, zur Zeit an unbekannten Orten abwesend, Beklagte, wegen Forderung und Arrest.

Nach der Klage haben unterm 29. April 1856 die beklagten Eheleute dem Kläger von einer der beklagten Ehefrau bei der Theilung des Nachlasses der Alois Schlotter's Ehefrau, Katharina Sophia, geborne Scheeder hier zugewiesenen erst mit des Schuldners Tod fälligen und verzinslichen Gleichstellungsgeldforderung an den Wittwer 1500 fl. abgetreten und sich sammtverbindlich verpflichtet, den im gleichen Betrag empfangenen Cessionspreis vom 1. Mai 1856 bis zu des Wittwers Tod mit 6 Prozent zu verzinsen und, wenn die jährlich auf 1. Mai zu entrichtenden Zinsen im Rückstand bleiben sollten, je vom Verfalltag an 6 Prozent Zinseszins zu bezahlen. Auf Grund beigebrachter Bescheinigungen wird zu Gunsten der rückständigen Zinsen bis zum Betrag von 1,344 fl. 13 kr. = 2,304 Mark 37 Pfennig nebst 5 Prozent Zins vom 20. November 1873 Sicherheitsarrest auf das Guthaben der Beklagten bei dem Erbnehmer des verstorbenen Alois Schlotter, der „Schlotterstiftung" hier, verfügt; zugleich wird zur Arrestrechtfertigung wie zur Verhandlung der Hauptsache Tagfahrt in die am

Samstag den 8. Mai 1875, Morgens 8 Uhr,

beginnende Gerichtssitzung anberaumt und werden beide Theile geladen, der klägerische Anwalt Böckh hier um den Arrest durch vollständige Bescheinigung der Ansprüche des Klägers und des Arrestgrundes zu rechtfertigen bei Vermeiden der Aufhebung, die Beklagten bei Vermeidung der Angabe des Zugeständnisses der Klagethatsachen, des Ausschusses der Einreden sowohl gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes als in der Hauptsache und der Verurtheilung nach dem auf Bezahlung des mit Beschlag belegten Betrags gerichteten Klagbegehren, mit der Aufforderung, sich — die Ehefrau mit ehemännlicher Ermächtigung — durch einen unverweilt zu bestellenden Anwalt vertreten zu lassen, und einen hier wohnenden Gewalthaber zum Empfang der ihnen bestimmten Zustellungen bis zur Tagfahrt aufzustellen, widrigenfalls alle Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihnen eröffnet wären, an der Gerichtstafel angeschlagen werden.

Karlsruhe, den 22. März 1875.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.

Civilkammer I.

Wielandt.

v. Dusch.

Verm. Bekanntmachungen.

P.883.1. Karlsruhe.

Pferde-Versteigerung.

Dienstag den 30. März, Nachmittags 3 Uhr, werden im Gr. Marstall drei ältere Wagenpferde, von denen eines etwas geritten, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 23. März 1875.

Großh Marstall-Verwaltung.

P.871. Karlsruhe.

Fahrniß-Versteigerung.

In Folge gantrichterlicher Verfügung werden am

Donnerstag den 1. April l. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zu den Vier Jahreszeiten die zu Restaurateur L. Schall's Gantmasse gehörenden Fahrnisse gegen Baarzahlung versteigert, als:

14 verschiedene Tische, 96 Rohrsessel, 1 Büffet von Eichenholz, Faßlager, 1 gr. Küchenschrank u. Verschiedenes.

Karlsruhe, den 23. März 1875.

Gerichtsvollzieher Hüttisch.

O.238. Zell i. W.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des Färber Albert Gies von hier eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche in der auf

Samstag den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Tagfahrt bei dem unterzeichneten Notar entweder mündlich oder schriftlich anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie bei Verweisung des Vermögens nicht berücksichtigt werden könnten.

Zell i. W., den 15. März 1875.

Der Großh. Notar

Carl Pfannenmüller.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.